Zoll

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Vögel pfeifen? Es bedeutet, dass der Frühling nicht mehr allzufern ist. Kann man das Gefühl beschreiben, das diese Erkenntnis weckt? Man kann es nicht. Herrlich leicht fühlt man sich dabei!

Wo sind denn meine Sorgen? Ach, sah ich nicht eben eine dunkle Gestalt zum Fenster hinaus verschwinden? Wie eine Vogelscheuche sah sie aus, mit wehenden, schwarzen Fetzen. Sie ist gegangen, meine Depression, verscheucht durch den Gesang der Vögel, verweht im Frühlingswind, vertrieben durch die Frühlingsahnung, die die Hoffnung wiederbringt.

Marie-Louise K.

Unnütz

Wenn im Frühling die Sonnenstrahlen unsere Welt vergolden, dank ihrer Wärme die gute Mutter Erde ihren Reichtum preisgibt, beginnen die Wühlmäuse mit ihrer Arbeit. Die Erdumwälzer richten sich nur bedingt nach dem Kalender; sie spüren, ja riechen den Zeitpunkt, an dem Schaufel, Rechen und Samentütchen wieder zum Einsatz kommen.

Wenn die Erde aufbricht, ihren würzigen Duft verströmt, möchte man ihr nahe sein, ihre Urkraft in sich überfliessen lassen, sich «auftanken».

Das Land meiner bäuerlichen Ahnen ist für mich nicht mehr «greifbar»; doch ihr Blut stiftet in jedem Frühling die gleiche Verwirrung: Ich pfeife meinem imaginären Lumpi, lege ihm das – ebenfalls imaginäre – Halsband um, und schon streifen wir durch die Pünten. Ich betrachte die zarten Blüten, die den Zweigen entspriessen oder durch die harte Erdkruste dem Licht entgegenstreben. Dabei höre ich manch kluges Wort, das ein Püntiker dem andern zu sagen weiss.

Von der Nutzung der gepachteten Parzelle war kürzlich die Rede, vom Ertrag; auch vom Problem, wie ein grösserer Profit als im letzten Jahr zu erzielen sei. Nun, sagte da eine Gärtnerin aus Liebe, bei ihr gebe es diesmal nur Blumen; verschwenderisch solle es im Sommer auf ihrem kleinen Landstück blühen – bis in den Herbst hinein. Das Erstaunen rings war gross: Wer wird das kostbare Land mit Unnützem vertun?

Dieses Erlebnis erinnert mich an ein anderes: Zwölfjährige wurden an einer Ausstellung von Werken Jean Tinguelys durch Fernsehreporter befragt über ihre Meinung zu den künstlerischen Leerlaufgebilden. Spassig fanden sie die einen, sinnlos, nutzlos die anderen. Eine kleine Weise sprach diese Worte: «Warum soll es nicht auch Unnützes geben?»

Recht hat sie: warum nicht? Oft sind es gerade die unnützen Dinge, die unsere Welt freundlicher gestalten. Nicht zuletzt darin ist ihr Sinn zu finden.

M. Ludwig

ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino
Traubensaft

Ein OVA-Produkt

Der Sammler

Feine Anzeichen waren sehr früh erkennbar. Als das Wort «erbliche Belastung» zum erstenmal fiel, war das Symptom bereits ausgeprägt: Der Filius ist ein Sammler!

Als Dreikäsehoch kroch er im Eisenbahnwagen umher und sammelte die «Deckelchen» der Löchlein, die der Kondukteur in die Fahrkarten geknipst hatte. Später kamen Kaugummibildchen, Orangenpapier, Tennisbälle, Ansichtskarten, Briefmarken dazu. Ein Glück, dass der Sohn auch Geldstücke sammelte! Das hielt ihn davon ab, seine ganze Barschaft in Sammelobjekte zu stecken.

Schicksalhaft war der Tag, an dem unser Bub bei einem Wettschwimmen eine Medaille errang. Er betrachtete sie lange, dann erklärte er mit blanken Augen: «Von jetzt an sammle ich Medaillen!»

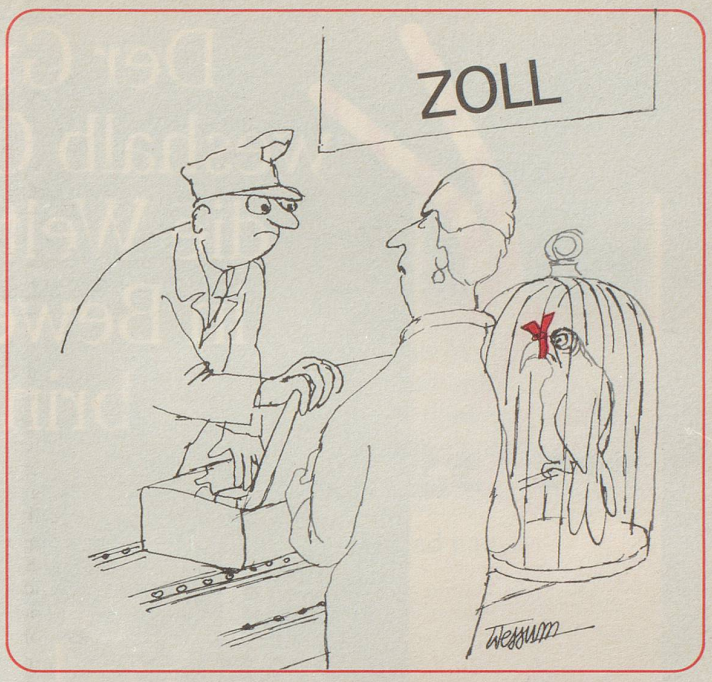
Es begann eine rege sportliche Tätigkeit. Vorerst ging er zweimal pro Woche ins Training. Später wechselte er vom Dorfklub zum besseren Stadtklub über. Heute trainiert er dreimal in der Woche, dazu kommen Mannschaftsmeisterschaften, Jugendmeisterschaften, Kadertraining, Nati B, Nati Poule, was immer das ist – ich verstehe nichts davon. Es gibt Ranglistenturniere, Freundschaftsspiele, Cup Suisse und jeden Samstag/Sonntag ein Turnier irgendwo in der schönen Schweiz! Morgens steht er eine halbe Stunde vor der Muss-Zeit auf, für den Waldlauf, das Krafttraining oder das Seilspringen.

Die Schulaufgaben erledige er eben sehr konzentriert, sagt unser Sohn! Hie und da, in einer ruhigen Minute, wirft er einen Blick auf seine gesammelten Schulnoten. Mit dem Taschenrechner (womit sonst?) tüftelt er den Durchschnitt auf vier Kommastellen genau aus. Mit einer 4,0091 liegt er nicht gerade gut im Rennen, wenn eine vier zur Promotion nötig ist!

«Die Deutschlehrerin rundet mir bestimmt auf, schliesslich war mein Bruder sooo gut in ihrem Fach. Er ist bei ihr immer noch unvergessen! In Bio und Geographie sollen sich die Mädchen anstrengen, damit es auf mich abfärbt!» Aufmunternd betrachtet er seine Schwestern, ergreift die Sporttasche – und weg ist er.

Der Filius leidet an Heuschnupfen. Allergisch auf Hausstaub ist er auch. Doch, doch, das gehört zum Thema. Es ist mir nämlich verleidet, dreimal in der Woche die Kannen, die Wanderpokale und die zahllosen Zinnbecher feucht abzustauben. Jetzt muss eine Vitrine her – oder eine Kartonschachtel! Doch vorerst klage ich's der Ilse. *Dina*

Ilse hat die Klage vernommen. Ihr Rat: Liebe Dina, lassen Sie den Filius feucht abstauben und die Pokale frei im Raum stehen.



Verstopfung?

Ich?- Nein!

«Ich nehme immer Reguletts bei Darmträgheit. Die wirken mild und zuverlässig.»

Reguletts-Tabletten, in Apotheken und Drogerien.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit weiter Schaltung nicht übersteigen und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Elchina

das bewährte und wohlschmeckende Stärkungsmittel – gibt neue Kraft und Energie.

In Apotheken und Drogerien